

**Zukünftige Professorenbesoldung in Baden-Württemberg
vhw-Fachtagung am 6. 12. 2002 in Esslingen
Nachteile für viele betrogene C2-Kollegen zu erwarten**

Das vom Bundestag beschlossene Gesetz muss bis zum 1. 1. 2005 in Landesrecht umgesetzt werden. In Baden-Württemberg hat der Ministerrat hierzu am 19. 11. 2002 die notwendigen Rahmenbedingungen beschlossen. Aus diesem Anlass hatte der **vhw** prominente Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu einer Fachtagung an die Fachhochschule Esslingen, Hochschule für Technik, geladen, darunter Landtagsvizepräsidentin Christa Vosschulte MdL CDU, die wissenschaftspolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion Carla Bregenzer MdL und den Vorsitzenden der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen (RKF) von Hoyningen-Huene.

Baden-Württemberg will die als verfehlt angesehene Reform mit möglichst geringem Schaden für die hiesigen Hochschulen umsetzen. Was Bundesbildungsministerin Bulmahn als leistungs- und wettbewerbsorientierte Besoldung verordnet, ist jedoch eigentlich nur ein Spargesetz mit vielen handwerklichen und politischen Mängeln, die sich vor allem bei Fachhochschulen verheerend auswirken werden.

Die Beschlüsse des Ministerrates, mit denen die Pläne von Wissenschaftsministerium (MWK) und Finanzministerium (FM) zur Deckung gebracht wurden, erläuterte Reg.Dir. Dr. Messer vom MWK. An Fachhochschulen werden 25 % aller Professorenstellen als W3-Professuren in einer Tranche ausgewiesen werden ohne Anrechnung der W3-Stellen für Rektoren und Prorektoren. Der vom Bund streng gedeckelte Vergaberahmen wird - leider nur nach Haushaltslage - jährlich um durchschnittlich 2 % erhöht. C-Professoren können, müssen aber nicht in die W-Besoldung wechseln. Das gilt auch für die zunächst befristeten Professoren. Ein Wechsel ist nur nach W2 möglich, da ein Wechsel nach W3 eine erneute Berufung erfordert, in der Regel an eine andere Hochschule (Hausberufungsverbot). * Zu der entscheidenden Frage des Vertrauensschutzes für C2-Professoren sichert das MWK zu, noch möglichst viele Berufungen nach C3 durchzubringen. Um eine Lösung für die verbleibenden C2-Professoren zu finden, haben MWK und RKF eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die allerdings keine praktikablen Vorschläge vorgelegt hat. * Dr. Messer ging ferner auf die Arten der Leistungsbezüge ein sowie auf die noch zu treffenden Regelungen zu Verfahren, Ruhegehaltfähigkeit und Zuständigkeiten. Noch seien nicht alle Fragen geklärt, um im Sinne von Minister Frankenberg „die Besoldungsreform mit möglichst geringen Schäden für die Hochschullandschaft umzusetzen“.

Aus Bayern berichtete Prof. Vilsmeier vom Verband der Hochschullehrer in Bayern (VHB), dass offiziell noch nicht an der Umsetzung gearbeitet wird. An Fachhochschulen soll es nur W2-Stellen geben. Wissenschaftsminister Zehetmair hat Vertrauensschutz für die C2-Kollegen zugesichert. * Dr. Remppe, **vhw** Schleswig-Holstein, legte ein sehr umfangreiches Papier vor, in dem u. a. nachgewiesen wurde, dass es ohne Mehrkosten möglich ist, mit einem höheren Grundgehalt die W2-Professur an Fachhochschulen attraktiver zu gestalten. Auch ein einheitliches Professorenamt nach W3, schon lange vom vhw gefordert, sei finanzierbar. * Dr. Kröll, **vhw** Rheinland-Pfalz, sieht die Dinge

Niedersachsen: Nur noch W-Besoldung an Fachhochschulen

Seit Jahresbeginn gilt für die 1100 FH-Professoren die neue Besoldungsordnung, für die Uni-Professoren erst ab Oktober.

Baden-Württemberg klagt gegen Hochschulrahmengesetz

Das Verbot von Studiengebühren und die Einführung verfasster Studierendenschaften sei verfassungswidrig, da beides in die ausschließliche Kompetenz der Länder fällt.

Gesetz zur Selbstauswahl beschlossen

Der Landtag verabschiedete das Gesetz, das für alle zulassungsbeschränkten Studiengänge vorschreibt, 90 % der Studienplätze im Auswahlverfahren der Hochschule zu vergeben.

Uni-Master für FH-Bachelor nur mit Hindernissen?

Während die Kultusministerkonferenz bei der Auswahl für Master-Studiengänge nur inhaltliche Kriterien will, verlangen einige Unis, aber nicht alle, von Bachelorn von Fachhochschulen zusätzliche Prüfungen. Die LMU München wertet FH-Abschlüsse nur als Vordiplom.



**Verband Hochschule und Wissenschaft
Baden-Württemberg e.V.
im Beamtenbund Baden-Württemberg**

**RUNDSCHREIBEN 1/2003
Januar 2003**

noch sehr im Fluss, zumal erst noch die 4., 5. und 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes in ein neues, für Universitäten und Fachhochschulen gemeinsames Hochschulgesetz eingearbeitet werden müssen.

Was Ulf Uebel M.A., Vorsitzender der Geschäftsführung der Communication Center GmbH., Nürnberg, aus eigener, reicher Erfahrung mit „leistungs- oder erfolgsorientierten“ Vergütungssystemen vortrug, konnte nur als eine schallende Ohrfeige für das jetzt gesetzlich vorgeschriebene Besoldungssystem verstanden werden. Variable Vergütungen funktionieren nicht bei Deckelung, müssen zu höherem Einkommen führen und setzen anerkanntes Beurteilungssystem voraus. Sonst kommt es zu Demotivation, Grabenkämpfen, Fehlertuschung und fatalistischer Leistungsverweigerung. Außerdem verlieren Zulagen durch Gewöhnung ihre Wirkung. Auf das Gehalt komme es wesentlich stärker an als auf die Zulagen.

Die Position der RKF erläuterte Prof. Roscher. Aus hochschulpolitischer Sicht sei eine Aufteilung auf W2- und W3-Professuren nicht zu rechtfertigen. Auf jeden Fall müssen W3-Stellen an die Fachhochschulen. Die Handlungsspielräume des ProfBesReformG dürfen nicht zu Lasten der Fachhochschulen missbraucht werden. Der Vergaberahmen sei eine reine Sparmaßnahme.

Der **vhw**-Landesvorsitzende Lerchenmüller, begrüßte den Willen von Min. Frankenberg, Fachhochschulen so wenig wie möglich zu Verlierern der Reform werden zu lassen. Mit dem Kabinettsbeschluss sei eine Reihe von Forderungen des **vhw** erfüllt worden. Lerchenmüller schilderte den aktuellen Stand für die sechs Forderungen: Besoldungssystematische Gleichstellung der Hochschularten, leistungsadäquate Durchschnittsvergütung, höchstmöglicher Gesamtetat, zufriedenstellende Übergangsregelungen, Ruhegehaltfähigkeit aller Leistungszulagen und weiter Definitionsrahmen für zulagefähige Leistungen. Sehr klare Worte fand Lerchenmüller vor allem im Hinblick auf Übergangsregelungen für C2-Professorinnen und -Professoren, die Zuständigkeitsregelung nach dem „Schwarzer-Peter-Prinzip“ mit Machtzuwachs für Rektoren und Dekane und dem weiterhin fehlenden praktikablen, operationalisierbaren Vorschlägen für Leistungskriterien.

In den sehr lebhaften Diskussionsbeiträgen wurde immer wieder Vertrauensschutz für die C2-Kollegen gefordert. Der Schaden durch die Reform zeige sich schon jetzt in vielfachen Absagen bei Berufungsverfahren.

Abschließend gab Lerchenmüller seiner Hoffnung Ausdruck, dass weder die Fraktionen noch das MWK Ziele der Leistungszerstörung an den Hochschulen verfolgten. Man solle gemeinsam nach Wegen suchen, die auch von Hochschuleseite mit innerer Überzeugung mitgegangen werden können.

Benachbarte Fachhochschulen zusammenschliessen?

Die Landesregierung erwägt, die Fachhochschulen in Esslingen zu fusionieren und ebenso die in Mannheim. Andere Standorte sind (gerüchteweise) im Gespräch, etwa Konstanz und Ravensburg-Weingarten. * Auch wird geprüft, Hochschulen in Stiftungen zu überführen.

In der Verwaltung lässt sich vielleicht sparen. Es sollte aber nicht auf Kosten der Studierendenbetreuung und des Zeitaufwandes der Kollegen gehen. * *Der Virus Oppermanni scheint ansteckend zu sein.*

Sieben Professoren wurden mit dem Landeslehrpreis ausgezeichnet

Im Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) übergab Min. Frankenberg die mit je 5000 € für freie dienstliche Verwendung dotierten Preise an Prof. Lotte Kaba-Schönstein (HS Esslingen), Prof. Dr. Bernd Seibel (EFH Freiburg), Prof. Dr. Harald Garrecht (HT Karlsruhe), Prof. Dr. Robert Kremer (HTWG Konstanz), Prof. Dr. Viola Harnach-Beck (HS Mannheim), Prof. Robert Irlinger (HFW Rottenburg) und Prof. Dr. Wolf-Fritz Riekert (HT Stuttgart).

Der vhw gratuliert den Preisträgern, deren Auszeichnung die Bedeutung der Lehre an Fachhochschulen unterstreicht.

HGTW Pforzheim: Rektor Höptner kandidiert nicht wieder

Die Aufgaben als Europabeauftragter und Leiter des Steinbeis-Europa-Zentrums sind umfangreich, vertragen sich auf Dauer nicht mit der der Hochschulleitung, die aber bis Amtszeitende voll erfüllt werden wird.

Löhn erneut Technologietransfer-Beauftragter

Der frühere Furtwängener Rektor Prof. Dr. Dr.h.c. Johannes Löhn (66), noch von Späth berufen, bleibt bis 2006 (ehrenamtlicher) Regierungsbeauftragter für den Technologietransfer.

Schweizer Fachhochschulen: Pionierarbeit im Evaluieren

Rund 300 Experten haben 220 Studiengänge der sieben Fachhochschulen vor Ort evaluiert, 270 Berichte entstanden, ein Dutzend hauptamtliche Mitarbeiter waren tätig. Dreistufiges Verfahren: Selbstevaluation, Peer review, Evaluation durch die Eidgenössische Fachhochschulkommission (EFHK). Schlussbericht unter www.bbt.admin.ch. Ergebnis insgesamt positiv, Zeitaufwand unterschätzt. Die EFHK muß 2003 die provisorisch anerkannten Studiengänge überprüfen, ob die Diplome definitiv anerkannt werden können. * Die Gleichwertigkeit von Uni- und FH-Bildung ist politisch gewollt. Beide sollen Bachelor- und Master-Studium anbieten.

Österreich: „Reform des Grauens“, „Innovationsterror“

Nach dem neuen Universitätsgesetz werden die Unis zu eigenständigen, privatwirtschaftlich arbeitenden Einrichtungen öffentlichen Rechts mit dem Rektor als Dienstherren, tarifvertraglich angestellten Professoren, Leistungsvereinbarungen, Studiengebühren. Ungewohnt für Österreich – beamtete Professoren streikten, Rektorenkonferenz, Personalvereinigung und Hochschülerschaft protestierten heftig, doch anscheinend seien viele Professoren dafür.

Niederländischer Reformmotor CHEPS

Das *Center for Higher Education Policy* hat seinen Sitz im Fachbereich *Public Administration and Public Policy* der Uni Twente/NL.

Erste Berichte der Evaluationsagentur Baden-Württemberg (evalag)

Zur flächendeckenden Evaluierung der Studiengänge Architektur, Geographie und Sozialwesen, zum Teil über Hochschularten hinweg, unterstrich RKF-Vorsitzender Prof. Dr. von Hoyningen-Huene das professionelle Arbeiten der Agentur, die Hochschulen eine Fülle von Anregungen gebe.

BLK: Mehr Forschungsgelder für Fachhochschulen

Die Bund-Länder-Kommission (BLK) empfiehlt, die Zuschüsse ab 2004 aufzustocken sowie das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm fortzuführen.

Stohrer: Fachhochschulforschung ist hartes Brot

Der Rektor der HT Stuttgart charakterisiert in der DUZ 22/02 sehr genau die Probleme der Forschung an Fachhochschulen, deren Stärkung vom Wissenschaftsrat eindringlich gefordert wurde.

Fachhochschule Köln: Zehn Fakultäten statt 23 Fachbereiche

Mit der neuen Organisationsstruktur der größten deutschen Fachhochschule geht die Gründung von Instituten als Binnengliederung der Fakultäten einher.

Hochschulinstitut als Aktiengesellschaft

Die FH Mittweida hat die *Akademie für multimediale Ausbildung Kommunikation (AMAK AG)* gegründet und ist mit ihr durch Kooperationsvertrag und personelle Überschneidung verbunden.

FHTW Berlin protestiert mit Streichen eines Master-Studienganges

Die Diskriminierung des Fachhochschul-Masters ist für die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Anlass, den geplanten postgradualen Studiengang *Public Management* aufzugeben, um Absolventen nicht enttäuschen zu müssen und ein politisches Signal zu setzen.

Studiendauer an Fachhochschulen und Universitäten

Die Fachstudiendauer veränderte sich an Fachhochschulen von 8,2 (1980) über 9,1 (1997) auf 8,7 (2001), an Unis von 11,8 (1980) über 13,4 (1991) auf 11,7 (2001) Semester.

Hochschulrektorenkonferenz: Hochschulbildung ist keine Ware!

In den Verhandlungen zum *General Agreement on Trade in Services (GATS)* vertritt die HRK nachdrücklich, dass Dienstleistungen in hoheitlicher Gewalt von der GATS-Liberalisierung auszunehmen sind, dass es keine Verpflichtung staatlicher Subventionierung privater ausländischer Anbieter geben darf und dass Qualitätssicherungsverfahren unabhängig von GATS sein müssen.

Der OECD-Bericht muss differenziert verstanden werden

Prompt findet es sich in Politikerreden und Zeitungsartikeln wieder, dass Deutschland zu wenige Abiturienten und Hochschulabsolventen habe. Differenzierter betrachtet zeigt sich, dass bei uns viele Wege zu einer qualifizierten Ausbildung führen und viele unserer Berufsschul-ausbildungen in anderen Ländern zum Hochschulstudium zählen. Auch die plakative Zahl der Studienabbrecher muß differenziert gesehen werden. Immerhin promovieren doppelt so viele eines Altersjahrgangs wie in Vergleichsländern.

Universities of the Future II in Dresden

An die hundert Nachwuchswissenschaftler diskutierten und verfassten schliesslich Thesen: Professoren ohne Beamtenstatus, Abgaben für Nebentätigkeit, Assessment Center bei Berufungen, Unileitung durch Vorstand, Studiengebühren, Service-Agenturen usw. Fortsetzung in Berlin mit Rektoren, Präsidenten und Professoren.

Reformen kommen von oben, Revolutionen von unten.

Experten aus 47 Ländern verglichen in Berlin Ingenieurausbildung

Auf der Tagung der American Society for Engineering Education wurde deutlich, dass politische Vorgaben und Traditionen internationale Chancen deutscher Ingenieure verschlechtern. RKF-Vorsitzender von Hoyningen-Huene plädierte für eine europäische Agentur, die deutsche Akkreditierungen anerkennt.

Weiter Pilotbetrieb der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH)

Minister und Regierungsräte der beteiligten deutschen und österreichischen Länder und schweizerischen Kantone haben als *Bodensee-Hochschulkonferenz* beschlossen, den Pilotbetrieb der IBH fortzusetzen, ihr erstmals einen eigenen Etat für 2003/05 mit 1,5 Mio € zu geben, als Leitung einen Kooperationsrat mit den Rektoren aller beteiligten 22 Hochschulen einzusetzen und die Geschäftsstelle nach Kreuzlingen zu verlegen. Zur Zeit sind 320 Master- und Weiterbildungs-Studierende eingeschrieben.

Wirtschaftsminister vermarktet Forschungs-/Hochschul-Standort

In der von MinPräs. Teufel bei Wirtschaftsmin. Döring angeforderten „Neukonzeption Standortmarketing“ soll die *Ges. f. intern. wirtschaftliche Zusammenarbeit (GWZ)* vom MWK die Vermarktung des Forschungs- und Hochschul-Standorts Baden-Württemberg übernehmen.

Herzklappenskandal eröffnet legale Drittmittelinwerbung

Eines der vielen Verfahren landete vor dem Bundesgerichtshof, der rechtssetzend feststellte, dass Drittmittel für Lehre und Forschung, die über die Hochschule laufen, zwar Vorteile im Sinne des StGB sind, aber legal genutzt werden dürfen.

Höhere Messlatte für private Hochschulen notwendig

Skepsis, aber auch Kreativität ist bei schmalspurigen Business Schools mit einträglichen Studienfächern, hohen Gebühren und eingeflogenen US-Profis angebracht, auch wenn sie keine Landesmittel fordern. * Geplant sind Wirtschaftshochschulen in Schwerin für Mittelstandsmanger und für Tourismus, in Graßling (Fürstenfeldbruck) die *World Leisure University* für Tourismus. * HRK-Präsident Landfried kritisierte mit „Ruinen schaffen ohne Waffen“, dass in Berlin Hochschulen kaputtgespart werden, während die private, von großen Konzernen initiierte *Economic School for Management and Technology* Steuermittel in zweifacher Millionen Höhe bekommen soll.

Auf private „Boutique-Hochschulen“ können wir verzichten.

Hrsg., v.f.d.I.: Verband Hochschule und Wissenschaft Baden-Württ., Landesvorstand, GeschStelle Fon (07022)929-215, Fax 929-216, schilling@fh-nuertingen.de, Redaktion langeheinecke@fbm.fh-weingarten.de